

Ein Up-GRADE, bitte

Goethe Graduate Academy startet



Foto: Deltmar

Setzen mit GRADE auf Interdisziplinarität: von links Prof. Dieter Steinhilber, stellvertretender Direktor, Priv. Doz. Heike Zimmermann-Timm, Geschäftsführerin, und Prof. Volker Mosbrugger, Direktor bei GRADE.

In diesen Wochen nimmt die neue Goethe Graduate Academy, kurz: GRADE, ihren Betrieb auf. Mit ihr schlägt die Universität Frankfurt ein neues Kapitel in der strukturierten Doktorandenausbildung für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich auf. Interdisziplinarität wird dabei groß geschrieben. Ein Ansatz, der nicht zuletzt auch für die Exzellenzbestrebungen der Goethe-Universität spannend ist.

Eins plus eins ergibt in diesem Fall ein größeres Ganzes mit vielen Facetten. Bisher gab es an der Goethe-Universität im Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften zwei Graduiertenschulen: die Otto Stern School for Integrated Doctoral Education (OSS) sowie die Frankfurt International Research Graduate School for Translational Biomedicine (FIRST). Beide verschmelzen nun zu GRADE. „Wir übernehmen damit das Beste aus beiden Welten und reichern es mit neuen Ideen an“, sagt Prof. Volker Mosbrugger, Direktor bei GRADE und Leiter der OSS.

Wie zuvor werden die Promovenden auch bei GRADE davon profitieren, dass sie Verträge mit ihren wissenschaftlichen Betreuer/innen schließen, die die fachliche Betreuung und einen festen Promotions-Zeitrahmen vorsehen. Hinzu kommen weitere Angebote von OSS und FIRST, die sich bewährt haben. Dazu gehört ein umfassendes Programm zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie wissenschaftliches Schreiben, Präsentationstechniken oder Projektmanagement (kennzeichnend für die OSS) genauso wie Praxisnähe und die Verknüpfung mit der Industrie als Forschungspartner und potenziell späteren Arbeitgeber (typisch für FIRST).

Grenzen überwinden

Neu bei GRADE ist die bewusste Stärkung interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen den Nachwuchswissenschaftler/innen. Schließlich ermöglicht die Kombination von Erkenntnissen aus verschiedenen Disziplinen sehr viel weitergehende Forschungsergebnisse, als wenn sich die Forscherinnen und Forscher nur innerhalb der Grenzen ihres eigenen wissenschaftlichen Fachs bewegen.

Um die magische Kombination aus fachlicher Betreuung, Schlüsselqualifikationen/Transferable Skills, Interdisziplinari-

tät und einem vorbildlichen Betreuungsprogramm zu erreichen und dabei auch noch effizient mit schlanken Organisationsstrukturen zu arbeiten, ist GRADE in drei Einheiten unterteilt.

Basis ist GRADE selbst. Die Akademie ist für die Schlüsselqualifikationen, Stipendien und Zuschüsse, Aufnahme der Doktorand/innen sowie für die Qualitätssicherung der Promotionen zuständig. Was die Transferable Skills angeht, können die Promovenden eigenständig entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen möchten: Warum einen Teilnehmer zu einem Seminar ‚Wissenschaftliches Schreiben‘ drängen, wenn dieser diese Disziplin bereits sicher beherrscht? Hinzu kommt ein Serviceprogramm, das unter anderem die Unterstützung von ausländischen Promovenden bei Aufgaben wie Behördengängen oder Wohnungssuche umfasst. Statt der diversen Anlaufstellen aus der Vergangenheit gibt es nun nur noch eine Geschäftsstelle für die Promovenden, eine Doktorandendatenbank und eine gemeinsame Außendarstellung. „Mit die-

ser Struktur werden wir künftig auch neue thematische Schwerpunkte schneller in Angriff nehmen können, weil wir Ansprechpartner und Expertinnen und Experten viel einfacher identifizieren können“, freut sich Prof. Dieter Steinhilber, stellvertretender GRADE-Direktor und Sprecher bei FIRST.

Am anderen Ende der Organisations-Dreierkette befinden sich die strukturierten Programme (Graduate Programs – GPs). Sie umfassen das eigentliche fachspezifische Ausbildungsprogramm der aus Drittmitteln geförderten Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereiche oder LOEWE-Zentren.

Die GPs werden für eine befristete Zeit durch Drittmittel gefördert und bestehen für einen Zeitraum von durchschnittlich drei bis neun Jahren.

Zwischen GRADE und GP liegen die Graduate Centers (GCs), die auf einen längeren Zeitraum angelegt sind. „Die Graduate Centers garantieren die Interdisziplinarität, indem sie mehrere thematisch verwandte Bereiche und verschiedene Graduate Programs zusammenfassen“, sagt Steinhilber. „Zudem fungieren die GCs als ‚Brücke‘ zwischen GRADE und den Graduate Programs, sodass es zu keiner Spaltung zwischen Administration und Wissenschaft kommt.“ Die transdisziplinäre Zusammenarbeit in den GCs soll dabei ganz pragmatisch erreicht werden – beispielsweise mit Sommerschulen, bei denen sich die Teilnehmer/innen gebündelt für einige Tage mit einem für alle Teilnehmer/innen relevanten Thema wie etwa Klimawandelforschung oder der Entzündungsforschung auseinandersetzen. Wichtig ist dabei sowohl Mosbrugger als auch Steinhilber, dass die Promovenden

auch selbst die Augen offen halten und eigene Wünsche äußern – wen sie zum Beispiel gerne als Gastreferenten zu einer solchen interdisziplinären Veranstaltung einladen würden.

Zu den Aufgaben der GRADE-Geschäftsführung gehört es nun, in enger Kooperation mit den Wissenschaftler/innen der Fachbereiche Vorschläge zu erarbeiten, wo sich Chancen für Graduate Centers eröffnen. Ein Center, das bereits feststeht, ist ‚Life Sciences – FIRST‘, weitere GCs aus den Bereichen Bio- und Geowissenschaften, Informatik und Physik sind zurzeit in Diskussion.

Exzellente Denkanstöße?

Mit der Ausrichtung von GRADE will die Goethe-Universität nicht nur eine vorbildliche wissenschaftliche Qualifikation ihrer Promovenden erreichen, sondern darüber hinaus, dass diese auch bessere

GRADE ist startklar

Direktor:
Prof. Volker Mosbrugger, FB 11
Stellvertretender Direktor:
Prof. Dieter Steinhilber, FB 14
Geschäftsführerin:
Priv. Doz. Heike Zimmermann-Timm

Das Konzept von GRADE hat im Juni den Senat der Goethe-Universität passiert, die Satzung wurde im Juli verabschiedet. Zurzeit wird der Internetauftritt der Goethe Graduate Academy erarbeitet; ab Oktober wird GRADE mit Sitz am Riedberg öffentlich in Erscheinung treten.

GRADE erhält über die Universität eine Grundfinanzierung, um insbesondere die Kosten für Administration und Service-Funktionen, Stipendienzuschüsse usw. abzudecken. Darüber hinaus zahlen die Graduate Programs an GRADE eine Vergütungspauschale für jede/n Doktorand/in, der/die an einer von GRADE ausgerichteten Veranstaltung teilnimmt.

Das Promotionsrecht verbleibt unverändert in den Fachbereichen. Die Mitgliedschaft der Doktoranden bei GRADE ist freiwillig.

Chancen bei späteren Arbeitgebern haben. Nicht zuletzt spielen Graduiertenschulen und damit auch GRADE aber auch eine bedeutende Rolle bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder: Will eine Hochschule insgesamt als ‚exzellent‘ bewertet werden, muss sie auch einen erfolgreichen Graduiertenschulantrag vorweisen können. „Wir hoffen, dass GRADE in diesem Bereich für gute Anstöße sorgen kann“, meint Mosbrugger und fügt noch einen weiteren Aspekt hinzu: „Um erfolgreich bei der Exzellenzinitiative abzuschneiden, muss eine Universität auch ein überzeugendes Zukunftskonzept vorlegen. Ich könnte mir vorstellen, dass GRADE mit ihren Kompetenzen aus den Bereichen Nachhaltigkeit oder Nachwuchsförderung auch dort ihren Beitrag leisten kann.“

Für mehr Informationen zu GRADE wenden Sie sich an Priv. Doz. Heike Zimmermann-Timm, Tel.: 798-49401, E-Mail: zimmermann-timm@oss.uni-frankfurt.de ■

Imke Folkerts

